

Land &amp; Leute

# Weltbürger zu Hause im Nirgendwo

In der Mecklenburgischen Schweiz  
haben sich junge Leute eine barocke Welt geschaffen:  
mit viel Charme und Gastfreundschaft und  
voller kleiner Wunder und Grotesken.

TEXT UND FOTOS KONRAD WEGENER

Der Empfang ist ebenso kurz und bündig wie warm und freundlich: „Komm doch rein, Du willst bestimmt zu Christina und Knut. Die sind in der Küche, die Tür links ...“ Und schon ist man mittendrin im Rensower Barock. Einer spleenigen Welt mit viel Charme und Gastfreundschaft, voller kleiner Wunder und Grotesken, gelegen im Nirgendwo der Mecklenburgischen Schweiz. Ein Mikrokosmos, der im Wesentlichen von zwei Menschen belebt wird: Christina Ahlefeldt-Laurvig und Knut Splett-Henning. Sitzt man ihnen fünf Minuten gegenüber, fragt man sich unwillkürlich, wie die beiden ihr schier überirdisches Programm bewältigen: Gutshausbesitzer, Gastgeber, Köche, Restauratoren, Einrichtungsexperten, Arbeitgeber, Weltreisende ... und, ach ja, Eltern von drei Kindern.

Innerhalb von 15 Jahren haben sie Erstaunliches vollbracht: Ihre zwei Häuser in dem winzigen Dorf – das barocke Gutshaus und die alte Schule – haben es unter die deutschen Top-Wunschziele bei airbnb geschafft, einem Online-Marktplatz für die Buchung und Vermietung von privaten Unterkünften mit weltweit Millionen Übernachtungsplätzen in 191 Ländern. Wie bekommt man so etwas hin? Warum möchten bekannte Foodblogger mit hunderttausenden Followern unbedingt in Rensow kochen? Was ist es, dass Architekten, die weltweit Flughäfen und andere Großprojekte bauen, zum Schlafen zwischen unverputzte Rensower Lehmwände zieht? In einer Region, die mit 17 Einwohnern pro Quadratkilometer nach EU-Maßstäben quasi als unbewohnt und überdies nicht gerade als Traumziel gilt. Hier rauscht keine Ostsee, hier locken keine Shopping-Center, hier »

gibt es vor allem jede Menge Landschaft. Die Antwort sind wohl die Neu-Rensower selbst. Christina und Knut sind im Grunde Kosmopoliten und rastlose Großstadtkinder. Sie haben schon in den USA, in Dubai, London, Paris und Kopenhagen gewohnt und gearbeitet. „London, Paris, Dubai ... Rensow – das ist doch eine logische Folge, oder?“, sagt Knut Splett-Henning und lacht. Vielleicht ist es das wirklich. Es hat den Anschein, als hätte das Paar einen Großteil der Energie aus ihrem quirligen Metropolenleben gespeichert und mit nach Rensow genommen. Während sie erzählen, schneiden sie Grünkohl und Zwiebeln fürs abendliche Essen mit Freunden, erledigen vier Anrufe – zwei auf dänisch, zwei auf deutsch – managen die heimkommenden Kinder, posieren fürs Foto, zeigen das Haus, heizen den Ofen und wirken doch noch immer authentisch, herzlich und unaufgeregt. Und vor allem angekommen. Zwei bunte Vögel, die ihr Nest gefunden haben.

Das örtliche Gutshaus von 1690 hatte den üblichen Leidensweg mecklenburgischer Herrensitze hinter sich und stand zum Verkauf. „Immerhin waren das Dach heil und die Fenster noch drin, die Gemeinde hat auf ihr Haus aufgepasst“, erinnern sich die neuen Gutshausbesitzer. Dass der barocke Schatz sich in seiner Grundstruktur – im Gegensatz zu vielen anderen Herrenhäusern – fast unverändert präsentierte, war ein weiterer Pluspunkt. Bis 2010 dauerte es, das Haus bewohnbar zu machen. Tonnenweise



Pfauen – im Barock beliebte Parkvögel – leben auf dem Gutshof wie andernorts Hühner.

Müll und Trümmer mussten beseitigt werden, bis die Seele des alten Herrensitzes wieder zum Vorschein kam.

Ahnung von der Sanierung solch alter Denkmäler hatten Christina und Knut nicht, dafür eine genaue Vorstellung davon, was sie nicht wollten: Altbau-Exorzismus. Keine Sanierung auf Teufel komm raus also, sondern so behutsam wie möglich, mit Respekt vor der 328-jährigen Geschichte des Hauses. „Das

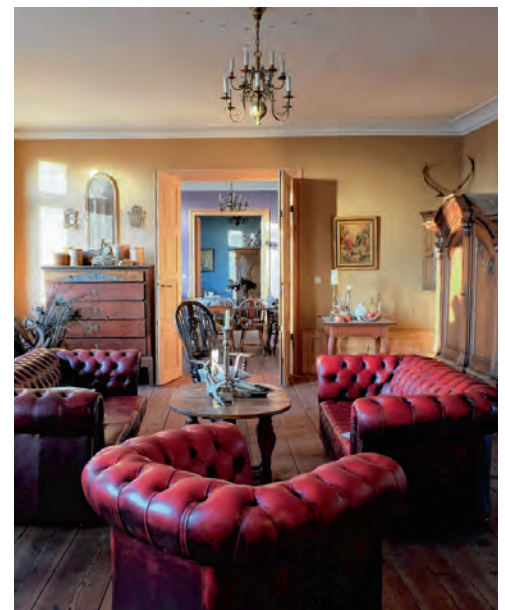
hier ist Kulturgut, und wir dürfen nur ein paar Jahre darauf aufpassen“, bringt es Knut auf den Punkt. Angelehnt an die Philosophie des Wabi-Sabi werden Alterungspuren nicht beseitigt, sondern geachtet. Charme versus Geld. Plastik sucht man hier vergeblich, Fernseher ebenfalls, dafür findet man stilechte Barockmöbel, gusseiserne Pfannen und Töpfe, gefühlte 2000 Kerzenleuchter, alte Bücher und skurrile Arrangements der Hausherrin, die man stundenlang betrachten möchte. Das kann man auch, denn ein Teil der Räume im Gutshaus wird

als Ferienwohnung vermietet. Noch etwas „purer“ geht es in besagter alter Schule zu, die das Paar ebenfalls zum Feriendomizil ausbaute. Wer Großstadtlärm, Hektik und Stahlbeton satt hat, kommt hierher, um sich wieder zu erden. Ein Wunsch, der allem Anschein nach immer mehr Menschen innewohnt, die sich in diesem zauberhaften Nirgendwo eine Prise Rensower Barock gönnen. ■

gutshaus-rensow.de



My home is my Gutshaus: Christina Ahlefeldt-Laurvig und Knut Splett-Henning sind in Rensow angekommen.



Einst wollten Christina und Knut selbst Gäste sein. Heute vermieten sie ihr Haus an Urlauber.